

DAS KOPFTUCH - EIN RELIGIÖSES ODER POLITISCHES SYMBOL?

EINE FEMINISTISCHE SICHT!

Im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland steht geschrieben:

Artikel 4

1. Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
2. Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Artikel 12

1. Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen. Die Berufsausbildung kann durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes geregelt werden.

Im Zusammenhang mit der Einstellung einer Kopftuch tragenden Lehrerin hat sich der sog. "Kopftuchstreit" entfacht. Ganz kurz zum Sachverhalt:

Eine Lehrerin wird nicht eingestellt, weil sie mit Kopftuch unterrichten will. Zur Begründung führt die Kultusministerin u.a. an, Zitat: "Aufgrund ihrer Vorbildfunktion, die sie als Repräsentantin des Staates innehat, muß von Frau Ludin erwartet werden können, daß sie – unabhängig von ihrer eigenen Überzeugung – um die tatsächliche Gefahr, der Vereinnahmung des Kopftuchs auch als politisches Symbol, weiß und die damit verbundene Signalwirkung, nicht zuletzt für die Situation anderer Frauen im Islam, sieht (...). Wenn Frau Ludin darauf besteht, dennoch das Kopftuch im Unterricht zu tragen, kann sie nicht in den Schuldienst übernommen werden. Durch diese Entscheidung macht sie deutlich, daß ihr die Eignung fehlt, die öffentliche Signalwirkung ihrer persönlichen Entscheidung zu berücksichtigen."

Warum nehmen wir Anstoß daran oder begrüßen diese Kopftuch-Entscheidung der Kultusministerin aus Baden-Württemberg? Etwa weil wir tolerant sein wollen, weil die eben genannten Grundrechte geschützt werden sollen oder weil wir frauenparteilich handeln wollen? Wie stehen Feministinnen dazu?

Einerseits stellen wir uns die Frage, ob eine Kopftuch tragende Frau die Neutralität der Schule wahren und in einer pluralen Gesellschaft, auf sehr unterschiedliche Elternauffassungen Rücksicht nehmen kann. Andererseits gehen wir mit unserem Demokratieverständnis heran und stellen fest, daß eine Frau aufgrund ihrer Religion nicht diskriminiert werden soll. Also stellt es eine weitere Diskriminierung dar, wenn das Kopftuch tragen ihr zum Verhängnis wird.

Ich möchte die Diskussion in eine andere Richtung lenken. Wie freiwillig ist die Entscheidung wirklich, ob eine islamische Frau ein Kopftuch tragen bzw. sich bedecken will oder nicht? Und was symbolisiert das Kopftuch für Frauen aus den betroffenen Ländern? Unsere Toleranz sollte selbstverständlich soweit gehen, daß jeder Mensch in der Ausübung seiner Religion frei ist. Doch wie frei sind Frauen diesbezüglich wirklich? Und wer bestimmt das religiöse Auftreten von Frauen in der Gesellschaft?

Mir geht es nicht um die Frage, ob der Koran das Tragen eines Kopftuchs, Genitalverstümmelung usw. vorschreibt. Der Koran ist vielfältig interpretierbar.

Mir geht es darum festzustellen, daß Frauen Kopftücher oder den Tschador tragen müssen, weil Männer es so wollen. Männer wollen beschnittene und/oder bedeckte Frauen. Also werden Mädchen beschnitten und/oder bedeckt. Die Gründe dafür sind vielfältig aber führen zum selben Ziel.

Frauen sollen ihre Reize bedecken und keine Lust empfinden. Frauen wird unterstellt mannstoll zu sein, wenn sie nicht beschnitten sind. Und wenn sie kein Kopftuch tragen, wollen sie Männer locken. Während der Revolution im Iran hieß es z.B. "Frauen bedeckt Euch, damit ihr uns nicht von der Revolution ablenkt".

Diese Form der Reduzierung und Unterdrückung weiblicher Sexualität ist Realität für Millionen von Frauen auf dieser Welt. Und ich finde, daß wir als Feministinnen uns die Frage stellen müssen, wie

geht es den Frauen in den jeweiligen Ländern? Wie ist die Haltung von Feministinnen dort zu dieser Entscheidung?

Feministinnen in der Türkei haben die Entscheidung begrüßt, weil der Kampf gegen das Kopftuch und den Tschador ein wichtiger Bestandteil für die Frauenbewegungen in der Türkei ist. In Afghanistan werden Frauen auf offener Straße erschossen, wenn sie es wagen, unbedeckt auf die Straße zu gehen. Frauen im Iran und in Algerien müssen im Untergrund für essentielle Menschenrechte kämpfen. Manchmal nutzen sie den Tschador hierfür zwar als Vermummung. Dennoch kämpfen sie gegen die Bedeckung.

Es ist leicht aus der Ferne das Kopftuch zu tolerieren. Für mich ist das jedoch keine Toleranz, sondern Ignoranz. Und zwar dem Leid der betroffenen Frauen gegenüber. Selbstverständlich sind nicht all diese Frauen todunglücklich. Doch welches Glück konnten sie kennenlernen?

Das Kopftuch / der Tschador symbolisiert die Unterwerfung der Frau, die Unterdrückung der Frau. Natürlich sehe ich und kenne ich auch Frauen, denen ich glaube, daß sie es freiwillig tragen. Doch nur deshalb freiwillig, weil die Gemeinde sie sonst nicht als Gläubige akzeptiert. Die Masse der bedeckten Frauen ist unfreiwillig bedeckt. Es sind zu wenige Frauen, die sich wirklich freiwillig bedecken, um sich bei diesem Thema als Feministin zurückzulehnen und zu sagen, das ist kulturbedingt, und wir dürfen uns nicht aus einer arroganten europäischen Sichtweise kritisch und verurteilend dazu äußern. Diese Haltung ist meiner Ansicht nach falsch.

Zurücklehnen dürfen wir uns erst, wenn Frauen wirklich aus freien Stücken und nach ihrer eigenen Vorstellung und Interpretation des Korans sich bedecken wollen. Diese Frauen haben meinen vollen Respekt, und ich würde mich für sie einsetzen, wenn sie diskriminiert werden.

Aber solange das Kopftuch tragen fremdbestimmt, also vom Mann bestimmt ist, werde ich mich mit den Frauen solidarisieren, die endlich das Kopftuch oder den schwarzen Tschador ablegen wollen.

Seyran Ates

Wer sagt, das Kopftuch sei kein politisches Symbol? Beispiel: Party in der Schokofabrik (ein Zentrum für Frauen), Frau mit Kopftuch unter Frauen!!!

DIE AUTORIN:

Seyran Ates wurde 1963 in Istanbul geboren. Sie lebt seit 1969 in Berlin. Seit 1997 arbeitet sie als selbständige Rechtsanwältin (Schwerpunkt: Arbeitsrecht und Existenzgründungen), seit 1983 ist sie in der Berliner Frauenszene tätig. Co-Autorin des Buches "Wo gehören wir hin?", LAMUV-Verlag.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 68/69 2000, herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen*

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>